

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. Mai 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Bergnütigungsrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe-, Verkäufe- und Empfehlungsaufträge 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 56

### Verband der Deutschen Buchdrucker

## Statistik vom 31. März 1916

	Statistikergebnis vom 31. März 1916		Statistikergebnis vom 31. Dezember 1915	
	Anzahl	In Proz.	Anzahl	In Proz.
Zum Seeresdienst einberufen (nach Abzug der Wieder-einberufenen und Beurlaubten) . . . . .	42 731	56,5	41 611	55,4
Davon verheiratet . . . . .	23 884	—	23 147	—
Aus dem Militärdienst entlassen und beurlaubt usw. . . . .	3 072	—	2 195	—
Gefallen bzw. an Verwundung usw. gestorben . . . . .	3 581	—	3 281	—
Zahl der von der Statistik erfassten Mitglieder (ohne die zum Seeresdienst Einberufenen) . . . . .	30 658	—	31 140	—
Vollbeschäftigt waren . . . . .	28 970	94,5	29 235	93,3
In andern Berufen tätig . . . . .	777	2,5	978	3,1
Arbeitslos waren . . . . .	68	0,2	174	0,6
Verkürzt arbeiteten . . . . .	46	0,15	92	0,3
Krank gemeldet waren . . . . .	797	2,6	661	2,1
Unterstützung erhielten:				
von den Arbeitslosen . . . . .	31	—	41	—
von den in verkürzter Arbeitszeit Tätigen . . . . .	—	—	3	—

Mitgliederstand am Ende des II. Quartals 1914 . . . . . 70 452  
 Neu- und Wiedereingetretene . . . . . 5 157  
 Abgang (zum Militär, ausgeschieden, ausgeschlossen, gestorben, Invalide) 44 951

### Unterstützungen

wurden gezahlt in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. März 1916

	Mh.	Mh.
<b>Arbeitslosenunterstützung:</b>		
aus der Verbandskasse . . . . .	2 586 043,16	3 307 361,81
aus den Gaukassen . . . . .	721 318,65	
<b>Unterstützung in allen Unterstützungszeigen (ohne Familienunterstützung):</b>		5 733 270,68
aus der Verbandskasse . . . . .	4 314 415,70	
aus andern Kassen . . . . .	1 418 854,98	
<b>Familienunterstützung:</b>		1 182 933,26
aus den Gaukassen . . . . .	617 867,41	
aus den örtlichen Kassen . . . . .	565 065,85	
<b>Summa</b>		<b>10 223 565,75</b>

### Zusammenstellung der einzelnen Kriegstatistiken.

	31. März 1916		31. Dechr. 1915		30. Sept. 1915		31. Juli 1915		1. Mai 1915		30. Januar 1915		31. Oktober 1914		12. Sept. 1914		15. August 1914	
	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.	Zus. gesamt	Proz.
Zum Seeresdienst einbezogen . . . . .	42 731	56,5	41 611	55,4	40 244	53,6	36 900	51,1	31 030	43,7	22 760	32,3	17 622	25,3	14 502	21,6	11 519	20
Vollbeschäftigt . . . . .	28 970	94,5	29 235	93,9	30 711	92,7	32 022	90,3	35 336	88,4	32 836	70,0	29 150	56,0	20 907	31,1	23 796	40
Verkürzt arbeiteten . . . . .	46	0,15	92	0,3	110	0,3	301	0,9	729	1,8	5 644	12,0	7 994	15,4	11 657	17,3	6 825	12
Arbeitslos . . . . .	68	0,2	174	0,6	229	0,7	511	1,4	652	1,6	3 973	8,5	11 699	22,5	18 517	27,5	14 952	25
In andern Berufen tätig . . . . .	777	2,5	978	3,1	1 321	4,0	1 738	4,9	2 443	6,1	3 725	7,8	2 070	4,0	—	—	—	—
Krank . . . . .	797	2,6	661	2,1	770	2,3	878	2,5	805	2,0	800	1,7	1 102	2,1	1 603	2,4	1 908	3

### Die neunte Kriegstatistik des Bundes

Gerade zur rechten Zeit, um noch zum Verbandsjubäum die entsprechende Würdigung bei den Mitgliedern zu finden, erschien die neunte Kriegstatistik des Verbandes vom 31. März 1916. Aus ihren Angaben geht hervor, welche freier und harter Kessel unser Verband seinen Mitgliedern dabei und den Familienangehörigen der im Felde Stehenden während dieser unvergleichlich schweren Zeit gewesen ist. Dabei blieben keine Grundlagen unerfüllt, und es verlohnt sich wahrlich, einmal zu überlegen, wieviel innere Kraft und Überzeugungstreue einer so großen Organisation wie der unsrigen innewohnen muß, um selbst einem Weltkrieg trotz dieser zu können.

Die Zusammenfassung der einzelnen Erhebungen ergibt zunächst, daß die Zahl der zum Seeresdienst Einberufenen etwas zugenommen hat gegenüber dem vorhergehenden Erhebungstermine, nämlich um 1,1 Proz. Sie betrug 42 731 oder 56,5 Proz. Die verhältnismäßige Zunahme der Einberufungen von einem zum andern Aufnahmefermin der früheren Statistiken bezifferte sich auf 1,6, 3,7, 7,0, 11,4, 7,4, 2,5, 1,8.

Auch die Zahl der aus dem Militärdienst Zurückgekehrten weist eine Zunahme auf (3072, gegen 2195 in der letzten Statistik). Leider ist bei der Zahl der Gefallenen bzw. an ihren Verwundungen Gestorbenen ebenfalls wieder ein höchst unliebsames Steigen festzustellen: 3581 Mitglieder kehren niemals wieder. Wieviel Sammer und Herzleid und wieviel verlorenes Glück umschließt doch diese Zahl! Die Sprache ist zu arm, um auszudrücken, wie schmerzhaft uns der Verlust so vieler braver Kollegen und treuer Verbandsmitglieder berührt. Wenn doch die bessere Einsicht endlich bei allen Völkern liegen würde!

Am Vollbeschäftigten wurden ermittelt 28 970 (94,5 Proz.), gegen 29 235 (93,3 Proz.) am 31. Dezember 1915. Da von der neusten Statistik 30 658 Mitglieder, mithin 265 weniger als am Jahreschlusse 1915, erfasst wurden, so ist aus der prozentualen Zunahme der Vollbeschäftigten auf eine weitere Verbesserung der Arbeitsgelegenheit zu schließen. Hand in Hand damit geht die Abnahme der Zahl der verkürzt Arbeitenden (von 0,3 auf 0,15 Proz.); der in anderen Berufen Tätigen (von 3,1 auf 2,5) und der Arbeitslosen (von 0,6 auf 0,2). Dagegen stieg die Krankenziffer von 661 auf 797 (= 2,6 Proz.).

Besonders hingewiesen sei noch auf die umstehende Spezialisierung der neusten Statistik vom 31. März 1916. Sie gibt erst das richtige Bild über die Verhältnisse in den einzelnen Gauen und ist deshalb nicht minder beachtenswert und interessant als das statistische Gesamtergebnis.

Die verschiedenen Unterstützungszeigen im Verband erforderten vom 2. August 1914 bis 31. März 1916 die gewaltige Summe von 10 223 565 Mh. Davon entfielen 1 182 933 Mh. auf die außerstatutarische Familienunterstützung, zu deren weiterer Durchführung den Gauen bzw. örtlichen Kassen bis jetzt rund 300 000 Mh. aus der Verbandskasse überwiesen wurden. In kluger Voraussicht der starken Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Organisation im allgemeinen, mußte beim Kriegsbeginn die Unterstützung der Familien der nach Zehntausenden zählenden verheirateten heerespflichtigen Mitglieder bekanntlich den Gauen und örtlichen Kassen überlassen werden. Damit wurde der gleiche Weg beschritten, den alle übrigen Gewerkschaften einschlugen. Dank der außerordentlichen Opferbereitschaft der Mitglieder gelang es bisher, den Familienangehörigen unserer im Felde Stehenden Kollegen das Durchkommen in etwas zu erleichtern. Die namhaften Zuwendungen aus der Verbandskasse werden dieses auch fernerhin ermöglichen.

H.z.

Gau	Mitglieder wurden geschätzt am 31. März 1916	Neuzugew. wiedererlangene Mitgl. seit 1. Juli 1914	Zum Seeresdienst (einschließlich der Weidenerntf.)		Mitschlichtungs- u. sonst. von Militärl. entlassen bzw. urf. u. w.	Ges. fallen bzw. an Verwundung oder Krankh. geforb.	In andern Berufen beschäftigt	Boll. beschränkt	Arbeitslose		Verführte seit arbeitslos	Srank	Arbeitslosenunterstützung vom 2. August 1914 bis 31. März 1916		Ausgabe in allen Unterstützungsweigen (ohne Familienunterstützung) vom 2. August 1914 bis 31. März 1916		Familienunterstützung vom 2. August 1914 bis 31. März 1916		
			überhaupt	Verheiratete					überhaupt	Unterstützte			aus der Verbandskasse	aus den Gaukassen	aus der Verbandskasse	aus andern Kassen	aus den Gaukassen	aus öffentlichen Kassen	
			Mark	Mark					Mark	Mark			Mark	Mark	Mark	Mark			
Bayern	2475	489	3619	1629	239	254	41	2347	8	5	—	79	160268,45	29550,35	323900,50	62626,31	20558,30	70501,32	
Berlin	5880	1085	8003	4225	663	512	232	5467	16	8	—	165	661409,—	32937,25	1017403,25	404932,25	277910,—	—	
Dresden	1017	160	1522	784	51	118	27	966	—	—	—	24	92983,45	18856,75	163694,60	65825,45	18915,—	6893,52	
Elb- u. Ostpr.	571	46	673	355	54	46	16	525	8	3	—	19	31646,90	7290,25	73965,05	14642,18	3701,—	13858,—	
Ergeb.- u. Vogtl.	688	153	1077	556	69	102	14	659	1	—	—	14	54236,—	8852,75	68222,30	11988,95	8673,50	8295,85	
Frankr.- u. Hessen	1269	158	1910	1012	146	152	49	1177	4	2	12	—	27	116264,75	21889,25	178934,25	43391,70	14401,—	25872,57
Hamb.- u. Altona	1119	106	1745	879	148	115	6	1088	2	1	4	—	19	166804,75	88134,55	215584,80	161753,20	17006,71	—
Hannover	1210	184	1802	908	73	169	20	1159	—	—	—	—	31	73659,50	11496,50	164343,75	14825,92	9137,90	67172,36
Leipzig	2482	278	4011	2890	38	290	57	2338	14	5	—	—	73	377091,—	122065,50	555867,87	223270,47	51510,—	—
Mechlb.- u. Mübch.	329	63	426	163	25	44	1	317	—	—	—	—	11	9585,25	1717,75	31823,55	4600,50	9690,—	9381,90
Mittelrhein	1459	223	2170	1127	158	195	41	1364	3	1	11	—	40	87976,65	17135,75	174337,15	32911,10	15145,50	49815,76
Nordwest	556	95	859	437	49	67	14	529	—	—	—	—	12	38100,65	12141,—	64448,17	25562,51	35,—	32286,44
Oberhein	724	109	1106	466	129	81	7	691	—	—	—	—	25	34153,15	7620,45	74604,50	22199,79	3848,—	25187,89
Ober	813	198	1551	724	75	151	16	784	1	—	—	—	12	64709,10	11214,—	100742,50	10454,25	18918,50	27914,50
Osterrd.- u. Thür.	1068	154	1690	919	55	163	44	989	2	—	4	—	29	101016,46	20263,45	159102,85	29209,55	2540,—	20970,07
Preußen	421	57	487	191	74	40	6	405	1	1	—	—	9	17597,—	3074,—	40609,30	3729,25	7829,—	7109,—
Rheinl.- u. Westf.	3423	582	5101	2544	303	408	102	3233	5	4	9	—	74	213519,15	45237,95	380644,41	66603,05	7205,—	89109,22
Un. der Saale	1254	323	2428	1327	164	219	31	1196	—	—	—	—	27	94817,90	16356,50	150908,25	23802,05	24195,—	16977,—
Sachsen	1209	279	1717	808	133	151	10	1157	—	—	—	—	41	76741,50	14909,55	142062,40	58167,85	8810,—	52884,45
Schlesw.- u. Holst.	512	68	699	327	59	48	27	478	—	—	—	—	7	15459,10	3179,45	38777,30	7395,48	21920,—	18405,90
Westpreußen	291	70	508	173	143	33	5	278	—	—	—	—	8	8851,—	1745,75	20843,30	5047,62	3199,10	8623,40
Württemberg	1673	237	2372	1337	209	192	5	1618	3	1	—	—	47	78967,95	22211,65	203209,40	123503,30	71157,90	8940,70
<b>Gesamt</b>	<b>30658</b>	<b>5157</b>	<b>45803</b>	<b>23884</b>	<b>3072</b>	<b>3581</b>	<b>777</b>	<b>28970</b>	<b>68</b>	<b>31</b>	<b>46</b>	<b>—</b>	<b>797</b>	<b>2586043,16</b>	<b>721318,65</b>	<b>4314415,70</b>	<b>1418854,98</b>	<b>617867,41</b>	<b>565065,85</b>

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Ergebnis der Statistik vom 31. März 1916.**  
**Heilheit:** Die neunste Kriegstatistik des Verbandes. — Unser Verband im vergangenen Jahre. — Geschäftsbericht des Tarifamts für das Jahr 1915 (4. Fortsetzung).  
**Das Buchgewerbe im Ausland:** Deutsche Schweiz.  
**Stempelbesen:** Bielefeld. — Leipzig (M.-S.). — Weimar.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Vom Zwangsparagrafen. — Eine postliche Jubiläumsgabe. — Feuerungsanlagen für Chemiefabriken und Kupferdrucker. — Zur Entwicklung der „Bollschürze“. — Neue Interessengemeinschaft in der deutschen Farbenindustrie. — Zur Kartoffelerzeugung. — Vorbildliche Gleisverförmigung. — Schwundelastige Erzeugnisse. — Kleinbändler und Konsumvereine. — Merkwürdige Bekämpfung der Zuckernot durch den Reichshändler. — Ungerechtfertigte Mietssteigerung. — Französische Wohnungsfürsorge für Kriegsgefamilien.  
**Literarisches:** „Die erste Schnellpresse.“

## Unser Verband im vergangenen Jahre

### I.

Der Geschäftsbericht unseres Hauptvorstandes für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 gelangt dieser Tage in die Hände der Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Schon sein äußeres Gewand erinnert uns mit Ernst und Würde an die Zeit, in der wir als organisierte Buchdrucker leben. Die Zahl 50 gibt seinem Titelbild in geschlossenem Rahmen ein feierliches Gepräge. Und inhaltlich bietet er in gewohnter Kürze einen einheitlichen, geschlossenen Rückblick auf das segensreiche Wirken und Streben unserer Gewerkschaft in dem hinter uns liegenden zweiten Jahre des Weltkriegs, wie es für aufmerksame Leser des „Starr.“ und Mitglieder, die mit ihrer Organisation leben und gemeinsam kämpfen, aufzufassender kaum noch sein könnte. Zieht man in Betracht, daß jedes Glied unseres Verbandes wöchentlich dreimal durch unser Verbandsorgan über alle wichtigen Berufsfragen nach Möglichkeit unterrichtet wird, und außerdem alle übrigen Organisationsinstanzen in den Gauen, Bezirken und Mitgliedschaften der Kollegenschaft in den meisten Fällen reichlich Gelegenheit bieten, sich in allen Fragen auf dem laufenden zu halten, die uns als Gewerkschafter interessieren, so finden wir im vorliegenden Jahresberichte noch eine mit wohlüberlegter Berechnung aufgestellte kurze Chronik dessen, was uns im vergangenen Jahr an Freud und Leid in erster Linie bewegt hat. Dazu kommt noch, daß eine mit großem Fleiße bearbeitete und der Vollendung entgegengehende Geschichte unseres Verbandes ebenfalls in nächster Zeit den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden kann, die uns einen noch tieferen Blick in das Werden unserer Organisation gewähren wird. Aus diesen Gründen rechtfertigt es sich wohl, daß sich der Vorstand in seinen Darlegungen über den Verlauf des letzten Jahres innerhalb unseres Organisationslebens eine Beschränkung insofern auferlegte, als er möglichst jede Wiederholung dessen zu vermeiden suchte, was durch die schon erwähnten Organe den Mitgliedern

zur Kenntnis, Beurteilung und Mitberatung unterbreitet wurde. Wenn er frohgem in seiner diesmaligen Einleitung des Geschäftsberichtes die Bedeutung des Abchlusses des fünfjährigen Wirkens unserer Organisation in ernsten Worten hervorhebt, so gibt er damit nur den Gefühlen Ausdruck, die uns alle in diesen Tagen bewegen. Gleichzeitig fragt er damit auch dem berechtigten Selbstbewußtsein Rechnung, das uns alle befeelen darf, wenn wir mit Stolz daran denken, wie unser Verband entstanden, wie er durch das widerspruchsvolle Auf und Ab des deutschen Wirtschaftslebens seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts immer wieder aufs neue und stärker als Schutz und Hort seiner Mitglieder sich bewährt bis zum heutigen Tage. Wir, die wir heute inmitten des furchtbaren Krieges der ganzen bisherigen Menschheitsgeschichte berufen sind, den großen und stolzen Bau unserer Organisation aufrechtzuhalten und das Erbe unserer Väter trotz der Stürme, die uns gegenwärtig von allen Seiten umfassen, über Wasser zu halten, können nur mit tiefer Dankbarkeit jener Männer gedenken, die schon vor fünf Jahrzehnten, ohne viele Worte zu machen, den Grundstein zu unserer Organisation in einer so kunstgerechten Weise legten, daß auch wir jetzt noch nur in ihrem Sinne zu arbeiten und zu handeln brauchen, wenn wir unsere Berufsinteressen erfolgreich wahren wollen.

Dieser echte und reale Buchdruckergeist zieht sich wie ein roter Faden durch den vorliegenden Jubiläumsjahresbericht unserer Organisationsleitung. Heute noch wie zu jeder Zeit unserer Verbandsgeschichte bilden „Hebung und Förderung des Berufs“ die Grundlagen unserer Gewerkschaft. Heute noch wie früher haben wir auf diesem Wege mit gefährlichen Gegenströmungen zu rechnen, wie sie leider aus der Struktur unserer „bewährten Wirtschaftsordnung“ immer und immer wieder hervorbrechen können, solange nicht nur in unsern engeren Reihen, sondern leider noch viel mehr im weiten Reich der menschlichen Arbeit um uns herum zähe und praktische Organisationsarbeit nicht genügend beachtet, allzu leicht genommen und nur zu gern billigen Theorien nachgegeben wird. Daß dieser Organisationsgeist der Buchdrucker von jeher auf die praktische Tagesarbeit gerichtet war, und daß für Hebung und Förderung des Berufs, soweit die Gesellschaft in Frage kam, eine wohlüberlegte, immer nur eine die tatsächlichen Verhältnisse im Gewerbe zugrundeliegende Taktik richtunggebend war, das ergab sich auch durch die praktische Verwirklichung der bei der Verbandsgründung gesteckten Organisationsziele, die zunächst „eventuell mit den Prinzipalen“ gemeinsam zu lösen verlußt werden sollten. Diesem Gedanken wohnte schon die Tarifgemeinschaft von allem Anfang an im Keim inne. Denn die Förderung oder Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse lag ihm in erster Linie zugrunde. Seiner Verwirklichung galten alle Kämpfe

und Friedensperioden des Verbandes im verfloßenen halben Jahrhundert. Ihm galt auch in erster Linie der vorrichtige Aufbau des ganzen Unterstützungswezens. Schon nach nur siebenjährigem Bestehen des Verbandes konnte der erste allgemeine deutsche Buchdruckerarif als Siegespreis planvoller und zielbewußter Gewerkschaftsarbeit gebucht werden. Seiner Geltendmachung und Verbesserung galt dann die ganze folgende Zeit. Viele opferreiche Kämpfe wurden dafür geführt. Aber mit Recht darf heute der Verbandsvorstand in seinem Jahresberichte sagen: „Mit Stolz und Befriedigung kann der Verband an seinem Ehrentag auf diese gewerkschaftliche Errungenschaft blicken.“ Es ist hier nicht der Ort, den dornerreichen Weg dieser Entwicklung im einzelnen zu schildern; das mag jeder zunächst in den kurzen Darlegungen des Geschäftsberichtes unseres Hauptvorstandes selbst nachlesen. Da wird er finden, daß mit dem Aufrufen der Buchdrucker zur gewerkschaftlichen Selbsthilfe auch von allem Anfang an Geister geweckt wurden, deren Aufgabe es eigentlich gewesen wäre, sich respektvoller Zurückhaltung zu befleißigen und auch die Arbeiterschaft als gleichberechtigte Staatsbürger zu behandeln. Statt dessen reichten sich staatliche Behörden und Unternehmer die Hände, um mit Hilfe politischer Mächte das Aufwärtstreben der organisierten Arbeiter zu hemmen. Im großen wie im kleinen wurde da mit allen nur möglichen Feinheiten gearbeitet, um auch unserer Organisation das Lebenslicht auszublasen. Aber die Bestrebungen unserer Organisation waren zu sehr den jeweiligen Zeitverhältnissen angepaßt, als daß sie unterdrückt werden konnten. Ging es nicht auf die eine Weise, so wurde eben ein anderer Weg eingeschlagen. So war es bei uns Buchdruckern schon vor 50 Jahren, so war es unter dem Sozialistengefetz und allen seinen Begleiterscheinungen, und so blieb es bis heute. Ob man uns dierhalb auch schon als „Königlich preußischen Gewerksverein“ angesprochen und auch da und dort heute noch in ähnlicher Richtung als nicht „zielbewußt“ einschätzen mag, was konnte oder kann uns das schaden?

Die Hauptfache war und blieb für unsere Organisation die Hebung und Förderung unseres Gewerbes, das uns als wirtschaftliche Grundlage für unser Leben als aufwärtstrebende Menschen zu dienen hat. Alle unsere Widersacher auf diesem Wege haben stets das Gegenteil dessen erreicht, was sie wollten. Sie haben uns nur noch fester zusammen geschmiebet und unsre Kollegen in der Folge um so opferwilliger für die großen Ziele unserer Organisation gemacht. Denn gerade der fortgesetzte Widerstand gegen unsere Bestrebungen auf Hebung der wirtschaftlichen Lage drängte um so entschledener dazu, uns nicht auf Kräfte von außen her oder auf den guten Willen unserer Widersacher zu verlassen, sondern zur vernünftigen Selbsthilfe zu greifen und „Mittel zum Zwecke“ zu schaffen, wie dies bis jetzt in der

ganzen deutschen Arbeiterbewegung noch nicht so entschieden und wirksam gelassen ist. Wo ist auf der ganzen Welt der Gegenwart eine Arbeiterorganisation, die im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl schon solche finanzielle Lasten tragen konnte wie unser Verband? Insgesamt 48486501 Mk. wurden allein durch die zentralisierten Unterstützungsstellen des Verbandes seit ihrem Bestehen verausgabt. Davon entfielen 39 Proz. allein auf Krankenunterstützung, 30,3 Proz. auf Arbeitslosenunterstützung am Orte, 13,3 Proz. auf Invalidenunterstützung, 11,3 Proz. auf Reiseunterstützung, 5,7 Proz. auf eigentliche Gewerkschaftsunterstützung bei Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten einschließlich Umzugskostenzuschuß und 0,4 Proz. auf außerordentliche Unterstützungen. Welche Summe moralischer Stützpunkte spiegeln sich in diesen Ziffern aus untrer ganzen Organisationsarbeit! Wo ist heute der Mann, der es wagen wollte, angesichts solcher solidarischer und gegenseitiger Opferwilligkeit der deutschen Buchdrucker noch von einer Vergewöhnung von Arbeiterergötzen zu reden? Die Tausende und Abertausende von Kollegen, die in den hinter uns liegenden vier Jahrzehnten seit Bestehen der zentralisierten Reiseunterstützung tagtäglich draußen auf den Landstraßen von Ort zu Ort pilgerten und an unsern Verband allein einen Rückhalt hatten gegen die dunkelsten Schattenseiten unsrer „bewährten Wirtschaftsordnung“ trafen ihn Lügen. Die Riesenzahl jener Kollegen und Familienväter, die arbeitslos in Stadt und Land als Opfer der wirtschaftlichen und gewerblichen Konjunktur in der Hauptsache nur auf die Unterstützung durch unsern Verband angewiesen waren, sie müßte ihm die Schamröte ob solcher Verleumdung ins Gesicht treten. Wo ist der Mann, der es wagen wollte, die Riesensummen, die unser Verband mit über 52 Proz. seiner gesamten Ausgaben seit seinem Bestehen für Kranken- und Invalidenunterstützung seinen Mitgliedern wieder zugeführt hat, als ein nutzloses Verpulvern von Arbeiterergötzen zu bezeichnen? Und wer will es wagen, angesichts der mühselig gewordenen tariflichen Ordnung, die in unserm Gewerbe mit Hilfe unsrer Organisation errungen wurde, die 5,7 Proz. seiner Gesamtausgaben in den verfloßenen 50 Jahren für „Unterstützung bei Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten“ als nutzlos verschleudert hinzustellen? Außerordentlich groß ist die Not und die Sorge, die unser Verband auf diese Weise lindern konnte. Und ebenso groß darf aber auch das Vertrauen sein, das wir alle in solchem Sinn auch für die Zukunft auf ihn setzen dürfen. Wir wissen wohl, daß nicht wenige in unsern Reihen in einem gewissen Teil dieser Riesensummen Aufgaben erfüllt sehen, die nach ihrer Meinung eigentlich gar nicht Sache einer Gewerkschaft sein sollten. Und es liegt uns fern, diesen Kollegen daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Aber wir möchten zu bedenken geben, daß gerade ein großer Teil dieser Unterstützungsabteilungen zum Bindeglied wurde, das uns stärker machte und uns allein festeren Boden in allen Gauen Deutschlands fassen ließ. Und gerade darin, daß wir diese Organisationsabteilungen nicht um ihrer selbst willen, sondern lediglich als Mittel zu höheren Zwecken geschaffen haben, liegt unsre Stärke, die sich bewahrt bleibt, daß die Menschen eben zu nehmen sind, wie sie sind und nicht wie sie sein sollen. Denn bei all diesen außerordentlichen Ausgaben und Opfern, die die Kollegenschaft durch das Band unsrer Organisation auf sich genommen hat, um eine berufliche und sozialwirtschaftliche Besserstellung zu erreichen, dürfen wir doch nicht vergessen, daß gerade die große Mehrzahl der von den Kollegen berufenen Interessenvertreter dieses Hauptziel unsrer Gewerkschaft noch stets im Auge behalten hat. Dadurch wurde sowohl einer kurzfristigen Überspannung der Wünsche der nackten Massenmengen wie auch ungesunden Anforderungen in entgegengesetzter Richtung nach Kräften vorgebeugt. Nur so war es aber auch zu erreichen, daß wir trotz ungeheurer Ausgaben zum Leidwesen unsrer Gegner keine Schwächung unsrer Organisationsvermögens zu verzeichnen hatten. In welcher Weise dieser Umstand dazu beigetragen hat, unsre Organisation auch im zweiten Kriegsjahr als Schutz und Hort der Kollegenschaft zur Geltung bringen zu können, soll uns ein weiterer Artikel obdr Augen führen.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** In Nr. 17 der „Schweizerischen Typographia“ erhielt das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes eine Bekanntmachung, worin es mitteilt, daß es in Erwägung aller Verhältnisse beschlossen habe, vom 6. Mai ab die Extrabeiträge wieder etwas herabzusetzen, und zwar hat, wer das ordentliche Handlohnminimum und bis mit 5 Fr. darüber verdient, wöchentlich 20 Cts. und wer mehr als 5 Fr. darüber verdient, 50 Cts. als Extrabeitrag zu bezahlen. Um die Extrabeitrag ganz aufzuheben, ist die Zeit noch nicht gekommen. Die Krise im Gewerbe hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Was werden wird, ist noch nicht abzusehen; die zunehmende Papiernot wird wohl zu weiterer Einschränkung der Druckerzeugnisse führen und dadurch vermehrte Arbeitslosigkeit veranlassen. Um der drohenden Papiernot und beständigen Preissteigerung des Papiers entgegenzutreten, wird der Schweizerische Buchdruckerverein unter Mitwirkung der Tarifkontrahenten im Bundeshaus in Bern die nötigen Schritte unternehmen. Die Lasten für die Allgemeine Kasse sind in letzter Zeit durch Einberufung zum Seeresdienst oder infolge Abwanderung vieler Kollegen etwas weniger drückend geworden. Dafür soll aber die verlängerte Unterstützungszeit für die ganze Kriegszeit aufrechterhalten werden.

Nach dem neuesten Ausweise der Stellenvermittlung bewegt sich die Zahl der Arbeitslosen in aufsteigender Linie. 151 Gehilfen, 88 Seher, 6 Maschinenseher, 49 Drucker usw., sind als konditionslos angemeldet, gegen 137 am 31. März.

Am 6. Mai fand eine Konferenz der Tarifkontrahenten statt zur Erledigung verschiedener Fragen. Einmal wurde eine Revision des Organisationsvertrags vorgenommen, sodann gab die Ausbildung der Lehrlinge und die Bezahlung zu reden. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die die verschiedenen Statuten, Reglements, Vereinbarungen und Verträge auf eine gezielte Grundlage stellen und sie zu einem Ganzen vereinigen soll. Es ist das als Vorarbeit für die nächste Tarifrevision zu betrachten.

## Geschäftsbericht des Tarifamts

□ □ □ für das Geschäftsjahr 1915 □ □ □

Die wesentliche Verteuerung aller für die Herstellung von Druckerzeugnissen erforderlichen Materialien, zum Teil auch das auf die veräuerten Lebensbedingungen, auszuführende Steigen der Löhne u. a., haben den Deutschen Buchdruckerverein veranlaßt, bei seinen Mitgliedern darauf hinzuwirken, während der Dauer des Krieges für Erreichung eines Ausgleichs auf die tariflichen Herstellungskosten tätig zu sein, um wenigstens für einen kleinen Teil der verteuerten Produktionspreise die Auftraggeber heranzuziehen; das trifft inungemäß auch auf die Setzungen zu. Vergleichen ist dieses Bemühen nicht gewesen; nach den vorliegenden Berichten kann vielmehr gegeben werden, daß an verschiedenen Stellen damit Erfolg erzielt wurde. Im allgemeinen aber wird man über den Erfolg dieser durchaus berechtigten Bestrebungen nicht befreit sein. Zum Teil liegt dieses ungenügende Ergebnis an dem Bestehen des erforderlichen Zusammenhalts der Prinzipale; noch beklagenswerter aber ist das Verhalten einer Anzahl von Firmen, die zu derselben Zeit auf dem Gebiete des Preisstarifs zu offenem Aufruhr ermuntern und die Behauptung aufstellen, daß die Bedingungen des Preisstarifs nicht zu erfüllen seien und von der Mehrzahl der Firmen nicht erfüllt würden. Seit der Zeit, als sich das Buchdruckergerwebe aufgerafft hat, auch auf dem Gebiete der Druckpreise endlich einmal Ordnung zu schaffen, sind die gegnerischen Stimmen im Prinzipal-lager nicht verstummt; insbesondere vor Ablauf fast jeder Tarifperiode des Deutschen Buchdruckerstarifs, von dem der Preisstarif ein untrennbarer Teil ist, haben diese Bewegungen gegen den Preisstarif immer von neuem angefangen, teils in vertikalten, teils in offenen Agitationen. Die diesmalige Bewegung geht von Berlin aus, deren Agitationen nicht nur in der Wahl ihrer Mittel, sondern auch in dem von ihnen gewählten Zeitpunkt so rücksichtslos und so unverständig zugleich verfahren. Da diese Gruppe von Prinzipalen den Anschein zu erwecken sich bemüht, als sei der Preisstarif nur das Produkt einer Arbeit der Großdruckereien, mit dem man die mittleren und kleinen Betriebe von der Konkurrenz nach und nach auszuschalten befreit ist, so sei an dieser Stelle festzustellen, daß die Anregung zur tariflichen Regelung der Druckpreise zum Teil auch von Gehilfenkreise ausgegangen ist, weil die Gehilfenkreise die Erfahrung gemacht hatte, daß durch die Preissteigerung auch ihre Existenz dauernd bedroht ist und der Fortbestand der tariflichen Ordnung ernstlich gefährdet wurde. Auch hat die Gehilfenkreise durch besonders gewählte und dazu geeignete Vertreter an der Beratung des Druckpreisstarifs teilgenommen und hat die im Preisstarif enthaltenen Bestimmungen als gewerbeliblich bezeichnet und anerkannt. Die Gehilfenkreise steht deshalb auch hinter dem Preisstarif und wird Bestrebungen, die auf eine Befreiung von demselben hinauslaufen, und die an Stelle gewerblicher Ordnung wieder die frühere schrankenlose Willkür sehen wollen, in Gemeinschaft mit der tarifstreuen Prinzipalität sehr nachhaltig bekämpfen. Das anfängliche Bemühen jener Gruppe von Außenstehenden, die Gehilfenkreise glauben zu machen, daß man auf dem Ge-

biete des Lohnstarifs weisses Entgegenkommen befunden und nur von dem Preisstarif und sonstigem Anhang zum Tarif befreit sein wollte, hat in den jüngsten Tagen eine recht eigenartige Beleuchtung erfahren durch die gehilfenkreise Bekanntheit von Beschilfen, die eine Berliner Tarifverbesserungskommission, die anscheinend auf das Bestreben jener unzufriedenen Prinzipalgruppe eingeleitet wurde, für die Abänderung des zur Zeit noch geltenden Lohnstarifs schon jetzt in Vorschlag gebracht hat. Es ist dadurch auch der Gehilfenkreise Gelegenheit gegeben worden, die Tätigkeit dieser Prinzipalgruppe richtig einzuschätzen und deren wirkliches Ziel kennen zu lernen: Was vom Tarif und los von der Tarifgemeinschaft! Jede andere Bewertung dieser Tätigkeit wäre eine Selbsttäuschung! Es wird zu erwägen sein, ob in der Fortdauer solcher Bestrebungen nicht ein absichtliches Umdehnen gegen die Zwecke und Grundzüge der Tarifgemeinschaft zu erblicken ist; gegen solche Bestrebungen entbärt der § 82 des Tarifgesetzes bekanntlich die erforderlichen Abwehrmittel. Jedenfalls wird das Tarifamt nicht zögern, sich unbeeinträchtigt Friedensförderer rechtzeitig zu entäußern.

Im verfloßenen Jahre hatten die Bestrebungen in Anknüpfung an § 90 des Tarifgesetzes nur selten Veranlassung, in Wirksamkeit zu treten; im wesentlichen ist diese verminderte Tätigkeit wahrcheinlich auf die verminderte Druckkostenherstellung zurückzuführen. Näheres hierüber ergeben die nachstehenden Tabellen.

Beschlüsse und Strafanträge der Beschwerdeämter.

Kreis	Einigung zwischen Parteien	Büße an Kläger	Vernormung	Ordnungsstrafe	Klage zurückgezogen	Klage zurückgewiesen	Bertrag	Für die Folge tarifmäßig beizurechnen	Zahl der Klagen
I	—	—	2	—	—	—	2	—	4
II	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IVa	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V	—	—	1	—	—	—	—	—	1
VI	1	—	3	4	—	—	—	—	8
VII	2	1	5	2	—	—	—	—	13
VIII	—	—	7	3	1	—	—	—	12
IX	—	—	1	2	—	—	—	—	4
X	—	—	2	3	—	—	—	—	1
XI	—	—	—	—	—	—	—	—	4
XII	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Prozent	3	1	24	14	1	1	4	1	49
	6,2	2,0	49,0	28,6	2,0	2,0	8,2	2,0	

Beschlüsse und Strafanträge des Zentralbeschwerdeamts

Kreis	Breibeitrag	Einigung zwischen Parteien	Vernormung	Ordnungsstrafe	Zahl der Klagen
I	—	—	—	—	—
II	—	—	—	—	—
III	—	—	—	—	—
IV	—	—	—	—	—
IVa	—	—	—	—	—
V	—	—	—	—	—
VI	—	—	—	—	—
VII	—	—	—	—	—
VIII	—	—	—	—	—
IX	—	—	—	—	—
X	—	—	—	—	—
XI	—	—	—	—	—
XII	—	—	—	—	—
Prozent	1	6	4	5	16
	6,3	37,5	25,0	31,2	

Endgültige Entscheidungen des Tarifamts.

Kreis	Bevornahme	Ordnungsstrafe	Klage zurückgezogen	Interim aufgegeben	Zahl der Klagen
I	—	—	—	—	—
II	—	—	—	—	—
III	—	—	—	—	—
IV	—	—	—	—	—
IVa	—	—	—	—	—
V	—	—	—	—	—
VI	—	—	—	—	—
VII	—	—	—	—	—
VIII	—	—	—	—	—
IX	—	—	—	—	—
X	—	—	—	—	—
XI	—	—	—	—	—
XII	—	—	—	—	—
Prozent	1	2	9	1	14
	7,1	14,3	64,4	7,1	

□ □ □ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □ □ □

**yr. Bielefeld.** Die am 6. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung erfreute sich eines guten Besuchs und wurde vom Vorsitzenden Weeking mit einer Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere die neuangelernten Kollegen und Feldgrauen, eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der beiden auf dem Schlachtfeld gefallenen Kollegen Gutter und Welterbeide sowie des verstorbenen langjährigen Bezirksmitgliedes Ehler (Deinold) mit ehrenden Worten, worauf sich die Verammelten von ihren Sätzen erhoben. Zur Aufnahme hatten sich 15 neuangelernte Kollegen gemeldet, die sämtlich aufgenommen wurden. Der Vorsitzende richtete ermahnende Worte an diese, dahin zu streben, treue und tüchtige Mitglieder zu werden und mitzuarbeiten an dem großen Werke der Organisation. Auf seine Weiterbildung müsse jeder von ihnen bedacht sein, es sei dazu ja in den einzelnen Spartenvereinigungen und in den Typographischen Gesellschaften reichlich Gelegenheit. Besonders wies er noch darauf hin, daß jeder von ihnen auch die Gehilfenprüfung zu machen habe, denn dies sei für ihr weiteres Fortkommen von Nutzen. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Steuerungsulagen. Allgemeine Entfaltung habe unter den Kollegen Platz gegriffen, und es sei die Erregtheit wohl zu verstehen. Habe es doch der hiesige Prinzipalverein fertiggebracht, die Steuerungsulagen, welche der Deutsche Buchdruckerverein als Mindestsätze vorgeschlagen habe, nicht anzuerkennen und beschloßen, durchschnittlich 2 Mk. unter diesen Vorschlägen den Gehilfen zu gewähren, ebenso für Kinder anfängl. 2 Mk. nur 1,50 Mk. Die Gehilfenchaft am Orte hätte ein andres Resultat erwartet und auch verdient, da sie doch, gerade in der Kriegszeit, wiederholt Entgegenkommen den Prinzipalen gegenüber gezeigt hat. Es wurde festgesetzt, daß bis auf ganz geringe Ausnahmen nach den Richtlinien hätte gezahlt werden können. Alle Druckereien seien fast gut beschäftigt gewesen. Die Einzelpreise, Abnormungsgelder, Bücher- und Druckladepreise seien erhöht, wodurch die gestiegenen Ankosten wohl gedeckt wären. Alle Redner waren sich darin einig, daß das seitens der Prinzipalorganisation vorgeschlagene von jeder Druckerei auch gefordert werden müsse. Auch kam zum Ausdruck, daß die Kollegen eventuell bereit wären, für ihre Forderung einzutreten. Die hiesigen Prinzipale scheinen sich um den vielgelobten Burgfrieden wenig zu kümmern, sonst könnten derartige Beschlüsse nicht zustande kommen. Der hiesige Prinzipalverein hat seine Vorschläge außerdem noch in seinen Bezirk verhandelt, und leider sind schon Fälle zu verzeichnen, daß Firmen, welche die Beschlüsse des Deutschen Buchdruckervereins für sich als bindend anerkannt haben, nachträglich nur die reduzierten „Bielefelder Beschlüsse“ zahlen wollen. Aus diesem Grunde herrsche über das Vorgehen der Bielefelder Prinzipale allgemein Entfaltung, zumal die Arbeitskräfte jeder Druckerei jetzt bis auf äußerste angeknüpft sind. Die Arbeit des Tarifrats, des Verbands- und des Gauvorstandes sowie der „Korr.“-Redaktion anlässlich der Einführung der Steuerungsulagen wurde vollauf gewürdigt. Zum Schluß wurde noch ausgeführt, daß infolge der hoffentlich gestiegenen Lebensmittelpreise die von der Leipziger Prinzipalverein vorgeschlagenen Steuerungsulagen das Mindeste seien, was die Kollegenschaft jetzt von ihren Prinzipalen erhalten müsse. Im Laufe der Woche solle daher jeder Vertrauensmann, eventuell eine Kommission, bei den Prinzipalen nochmals vorstellig werden und das erzielte Resultat sofort dem Vorstande mitteilen. Wo eine Verständigung nicht zustande kommt, soll das Tarifratsgericht als Einigungsamt angerufen werden. Ein Vorstandsantrag, den Kriegserfrauen zum 21. Mai eine Jubiläumserweiterung zu gewähren, zu welchem Zweck eine Erhöhung der Ertragssteuer nötig gewesen wäre, wurde abgelehnt. Hierauf schloß der Vorsitzende die in allen Teilen sehr harmonisch verlaufene Versammlung.

**Leipzig. (Maschinenlehre.)** In der Versammlung vom 30. April teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß mehrere Firmen verlust hätten, ohne Genehmigung des Tarifrats Berufsleute und Lehrlinge im driften und zweiten Lehrjahr an die Maschine zu bringen. Es handelte sich u. a. um einen Berufsmeister, der bisher in einer tariffreien Druckerei als „Maschinenlehrer“ gearbeitet hat, und um einen kriegsbeschädigten Hilfsarbeiter. Diese Angelegenheiten wurden vom Gauvorstande geregelt. Dann gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über das vergangene Vierteljahr, das er als ereignisreich bezeichnete, indem er besonders auf die Gauvorstandeskonferenz und auf die Verlängerung des Tarifs hinwies. Erfreulicherweise hatten wir in diesem Vierteljahr keine Toten auf dem Schlachtfeld aus unsern Mitgliederreihen zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen 239, die Ausgänge 256. Aufgenommen wurden 14 Mitglieder, ausgetreten und gekorben je ein Mitglied. Aus dem vom Kassierer erstatteten Kasienbericht ist zu erwähnen, daß das Vierteljahr mit einem Fehlbetrag von 182,62 Mk. abschloß. Der Kasienbestand betrug Ende März 728,60 Mk. Beim Militär waren am Schluß des Vierteljahres 234 Mitglieder, gegen 228 Ende 1915. Mitgliederzahl 169 (157). Eine Umfrage in der Versammlung über die Gewährung von Steuerungs- und Sinderzulagen ergab kein klares Bild. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch Mitteilung von dem schon im Dezember 1915 erfolgten Selbstmorde des Kollegen Hans Sanfen, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Es folgte die Besprechung des Technischen, getrennt nach Epntemen.

**y-r. Weimar. (Vierteljahrsbericht.)** Auf besuch waren die Versammlungen im März und April. Leider

sind wieder zwei gute hiesige Kollegen das Opfer des Weltkriegs geworden, der Maschinenlehrer Hans Schwarz und der frühere Bezirksvorsitzende Konrad Hartwig; ehrend wurde ihrer gedacht. Sieben Neuangelernte schlossen sich unsern Reihen an. Die Stellungnahme der Gehilfen zu den Steuerungsulagen hat hier allgemein das Verständnis der Geschäftsleitungen gefunden, so daß das Ergebnis als ein befriedigendes angesehen werden kann. Beschlossen wurde, anfänglich des 50jährigen Verbandsjubiläums mit den Appoldern, Geraern, Jenaern und Naumburger Kollegen am 21. Mai, nachmittags, in Jena zusammenzukommen, um durch eine Festveranstaltung mit einem Vortrage des Kollegen Helmholz (Leipzig) den Tag würdig zu begehen. Die Beteiligung verpricht eine sehr rege zu werden, was der denkwürdige Abschnitt unser Organisationsfähigkeit auch vollauf rechtfertigt.

□ □ □ □ □ **Rundschau** □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Walter Hartung und Hermann Hoffmann (Berlin), Friedrich Bärwolf (Effen), Franz Schneider (Leipzig) und Jakob Reichert (Saarbrücken). Damit haben bis jetzt 1510 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Vom Zwangsparerelaf.** Zu den vielen Verordnungen der Kriegszeit, die trotz ihrer gut gemeinten Absicht als verfehlt zu bezeichnen sind, gehört auch der im Bereiche des X. Armeekorps ergangene Zwangsparerelaf für Jugendsliche, der einem unserer Mitglieder eine Kontraktbruchklage eingebracht hat. In einer wegen seiner feuren Verhältnisse bekannten Hafenstadt Nordwestdeutschlands war einem Kollegen auf Grund dieser Verordnung nur ein Wochenlohn von 21 Mk. ausgezahlt worden. Da es dem Kollegen nicht möglich war, davon auch nur die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, verließ er die Kondition und reiste nach seiner Heimat, den Prinzipal dadurch in große Verlegenheit bringend. Er begründete sein Verhalten mit folgender Aufstellung, die zu Auf und Frommen weiterer Kreisen hier wiedergegeben sei:

Miete und Kasse	6 Mk.
Mittagessen	8 "
Frühstück und Abendessen	7 "
Verbandsbeiträge inkl. Unterstützungsfonds für die Familien eingezogener Kollegen	3 "
	24 Mk.

Durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Sparzwanges hat sich der Kollege bereit erklärt, in seine frühere Kondition zurückzukehren, wodurch auch für ihn die Klage wegen Kontraktbruchs ausgeschaltet wird.

**Eine poetische Jubiläumsgabe.** Die von dem Kollegen Ernst Prützgen schon vor längerer Zeit angefertigte *poetische Sammlung* ist dieser Tage zum Abschluß gekommen und wird unter dem Titel „Ein Kranz dem Verbands- in einem rund 130 Seiten starken Büchlein im Verlage von Rabell & Hille in Leipzig in vornehmer typographischer Ausstattung noch rechtzeitig zu unserm Verbandsjubiläum erscheinen. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Preis des Büchleins, auf dessen wertvollen Inhalt wir an anderer Stelle noch eingehen werden, auf 1 Mk. festgesetzt.

**Steuerungsulagen für Chemigraphen und Kupferdrucker.** Das Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker hat auf Veranlassung der Gehilfen den Bund der Chemigraphischen Anstalten ersucht, den Wünschen der Gehilfen auf Gewährung von Steuerungsulagen entgegenzukommen. Der Vorstand des Bundes richtete daraufhin ein Rundschreiben an die Bundesmitglieder, worin er die Forderung der Gehilfen als berechtigt anerkennt und den Firmen die Gewährung einer monatlichen Kriegsteuerzulage empfiehlt, „die jeweils am Ende des Monats oder an dem unmittelbar darauffolgenden Jahrestage bis zu einer Höhe von 5 Mk. für Gehilfen und bis zu 3 Mk. für Hilfsarbeiter mit Wirkung vom 15. April 1916“ ausgezahlt werden soll. Seit Beginn dieses Jahres bereits gewährte Lohnsteigerungen und Zulagen sollen auf diese Kriegsteuerzulage angerechnet werden. Das Tarifamt schloß sich der Aufforderung des Bundes der Chemigraphischen Anstalten zur Gewährung von Steuerungsulagen an und hat seinerseits die tariffreien Anstalten, sich das Ersuchen des Bundesvorstandes zu eigen zu machen.

**Zur Entwicklung der „Volksfürsorge“.** Die erfreuliche Zunahme des Neuzuglases der „Volksfürsorge“, die mit Beginn des Jahres 1916 einsetzte, nachdem die durch die zahlreichen Einberufungen von Rechnungsführern und Vertrauensleuten erfolgten Ebrungen wohl in allen Rechnungsfstellen vielfach mit Hilfe der Frauen von Eingezogenen wieder behoben waren, hat auch im Monat April angehalten. Es wurden im 21. Kriegsmoat im ganzen 1570 Neuanträge eingebracht, davon 1398 für Kapitalversicherungen mit 329.801 Mk. Versicherungssumme und 172 für Spar- und Risikoversicherungen. Im gleichen Monate des Vorjahres waren nur 803 Anträge eingegangen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1916 sind schon 6894 Neuanträge mit 1428.229 Mk. Kapitalversicherungssumme eingegangen, gegen 5562 in den gleichen Monaten des Vorjahres. Dieses Ergebnis zeigt, daß trotz des Kriegs auch für die „Volksfürsorge“ erfolgreiche Werbearbeit geleistet werden kann, und daß die Mitglieder der Gewerkschaften und Genossenschaften es sich angelegen sein lassen müssen, die Vertrauensleute der „Volksfürsorge“ in ihrer uneigennütigen Arbeit zu unterstützen.

**Neue Interessengemeinschaft in der deutschen Farbenindustrie.** Die Großkonzerne der deutschen Teerfarbenindustrie haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, der auch die bisher noch aufbehaltenen Werke sich angeschlossen haben. Die bisher schon bestehenden Großkonzerne waren auf der einen Seite die Farbenfabriken vorm. Bayer, die Zschibschke Anilinfabriken und die Altkontingentschaft für Anilinfabrikation in Zerprow, auf der anderen Seite die Schöfste: Farbwerke mit den Fabriken Leopold Caspela und der Fabrik von Hille & Co. Dazu kommen dann noch die Chemischen Fabriken vorm. Weiler-ter-Mer und die Farbwerke Milheim vorm. Leonhard. Der Grund für die Bildung einer weitgehenden Interessengemeinschaft ist in den Anstrengungen der Feinde Deutschlands zu suchen, die Stellung der deutschen Teerfarbenindustrie auf dem Weltmarkte zu erschüttern. Es sind zwar nicht die Hoffnungen der Engländer in Erfüllung gegangen, die glaubten, schon im Kriege die deutschen Teerfarben erlösen zu können. Es hat in England und Amerika, aber auch in der Schweiz nicht an Versuchen gefehlt, die eigne Teerfarbenindustrie entweder so stark wie möglich zu entwickeln oder eine solche Industrie zu schaffen, aber diese Versuche konnten bei der Kürze der Zeit nicht den gewünschten Erfolg haben. Aber man darf sich doch darüber nicht täuschen, daß nach diesem Kriege die größeren Staaten vor allem bestrebt sein werden, ihre Wirtschaft so einzurichten, daß die Abhängigkeit vom Auslande möglichst herabgedrückt wird. Diese Tendenz der Wirtschaftspolitik wird auf alle Fälle vorhanden sein, und sie wird auch für die Stellung der deutschen Teerfarbenindustrie auf dem Weltmarkte von Bedeutung werden. Man wird nicht nur die Versuche, eine eigne Teerfarbenindustrie zu entwickeln oder die vorhandene großzugeben, forsuchen, sondern man wird, um dieses zu erreichen, die deutschen Teerfarben vom eignen Markte durch mehr oder weniger hohe Zölle ausschließen. Das bedeutet aber für die deutsche Teerfarbenindustrie eine Gefahr, da der Abfah auf dem Weltmarkte einen sehr hohen Prozentsatz der gesamten Herstellung ausmacht. Gegenüber diesen bedrohlichen Bestrebungen gibt es nur das eine Mittel, daß die deutsche Industrie ihre Ware in stets besserer Qualität möglichst billig abzulassen vermag. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die in Frage kommenden Werke ihre Selbständigkeit in möglichst hohem Grade aufgeben und nicht nur nach außen, sondern auch nach innen geschlossen auftreten. Die zu erwartenden Zollschranken und der Wettbewerb im Auslande kann nur überwunden werden, wenn die deutschen Fabriken in der Lage sind, ihre Auslandspreise so zu kalkulieren, daß sie den Auslandsverbraucher einen Anreiz bieten, die deutsche Ware zu bevorzugen. Ob freilich dabei der deutsche Verbraucher nicht Gefahr läuft, höhere Preise bezahlen zu müssen als das Auslande, ist eine Frage, die wir nicht verneinen möchten. Das ist natürlich die Kehrseite der jetzigen Interessengemeinschaft, daß bei der Preisbemessung das Auslande benachteiligt werden kann, unter Umständen benachteiligt werden muß, wenn es gilt, die Position am Weltmarkte, die die deutsche Teerfarbenindustrie einnimmt, zu erhalten und zu kräftigen. Diese Gefahr wird um so geringer werden, je mehr es der deutschen Farbenindustrie gelingt, durch technische und wissenschaftliche Fortschritte ihren Vorsprung gegenüber dem Auslande zu vergrößern. In welchem Grade dies möglich ist und gelingen wird, das ist freilich nicht zu bestimmen. Zunächst rechnet die neue Interessengemeinschaft mit den Vorteilen, die sich für ihren Abfah aus einer möglichst wirtschaftlichen Arbeitsleistung, aus einer weitgehenden Regelung der Preise und des Abfahes unter Ausschaltung jeder Konkurrenzmöglichkeit ergeben müssen. Das aus der Interessengemeinschaft sich mit der Zeit ein frustartiges Gebilde herausentwickeln kann, unter Umständen sogar muß, das soll nur angedeutet werden. Die formell noch bestehende Selbständigkeit erfordert einen Apparat mit zahlreichen Reibungen, der gerade in der Verfolgung des eigentlichen Zweckes der Interessengemeinschaft hinderlich werden und die Aktionskraft hemmen kann. Es wird ganz auf die Stärke des ausländischen Wettbewerbes ankommen, ob und wie schnell sich die Entwicklung zum Kruff vollziehen wird. Jedenfalls hat die deutsche Teerfarbenindustrie sich mit der Interessengemeinschaft diejenige Klüftung gegeben, mit der sie den Versuchen der Feinde, sie vom Weltmarkte verdrängen zu können, ruhiger entgegensehen kann.

**Sur Kartoffelversorgung.** Die „Mitteilungen für Preisprüfer des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen“ geben bekannt, daß genügend Kartoffeln bis zur nächsten Ernte vorhanden sind. Gelegentliche Störungen in der Zufuhr, die aber inzwischen an Zahl und Umfang allenthalten nachgelassen haben, dürften auf technische Schwierigkeiten zurückzuführen sein. Für die nächste Ernte ist von vornherein die Sicherstellung von 25 Millionen Tonnen für die menschliche Ernährung beabsichtigt. Wenn nach diesem Plane gehandelt würde, dann dürften wir die Kartoffelersorgen endlich los werden.

**Vorbildliche köstliche Fleischversorgung.** Die Stadtverwaltung von Straburg i. E., die mit der Lebensmittelversorgung ihrer Bürger vielfach, vor allem in der Milchversorgung, vorbildlich vorgegangen ist, hat nun auch in der Fleischversorgung ihre eignen Wege gefunden. Ausgehend von der allgemeinen Abneigung gegen die Fleischarte, ist vor allem das Augenmerk auf eine gerechte und den Vermögensverhältnissen der einzelnen Klassen entsprechende Verteilung gerichtet gewesen. Zunächst wurde eine allgemeine Umfrage über die Einkommensverhältnisse der Familien veranstaltet, um auf Grund ihrer Ergebnisse den Minderbemittelten mittels besonderer Ausweiskarten das Vorrecht zum Einkauf der billigeren Fleischsorten sowie der weniger feueren köstlichen Vorräte zu sichern. (Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 56 — Leipzig, den 16. Mai 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Am daneben eine gleichmäßige Verteilung des der Stadt überwiesenen Viehes an die Metzger und Wurstler zu ermöglichen, schlachtet die Stadt das Großvieh selbst, verkauft die einzelnen Fleischviertel an die Metzger und überlässt so die Geschäfte des bisherigen Großschlächters, dem die einzelnen Metzger nicht mehr nach Willkür überantwortet sind. Auch bei einem etwaigen weiteren Rückgang der Schlachtungen bleibt so eine gerechte Verteilung gesichert. Die Stadt kann als Eigentümerin sämtlicher Schlachtabfälle diese zu einem festgelegten Einheitspreis abgeben und so der ärmeren Bevölkerung billigere Ware sichern. Die Wurstler werden bei der Zuweisung des Fleisches bzw. der Schweine wie die Metzger behandelt nach der Maßgabe ihres bisherigen Bedarfs. Fleisch, Fleischabfälle und Eingeweide von Schweinen dürfen, soweit sie den Metzgern zur Verfügung stehen, auch zu Wurst verarbeitet werden. Die ganze Organisation untersteht der bereits am 17. April in Kraft getretenen sächsischen Fleischverorgungsstelle im Schlacht- und Viehhofe.

**Schwindelhafte Ersatzmittel.** Knappheit in verschiedenen wichtigen Nahrungs- und Genussmitteln, verbunden mit hohen Preisen, haben einen günstigen Nährboden für allerhand Auswüchse, von denen die Herstellung und der Vertrieb minderwertiger sogenannter Ersatzstoffe als einer der schlimmsten bezeichnet werden darf, da Gewinnsucht und Ausbeutung der Notlage seine Triebfedern sind, geschaffen. Es seien nachfolgend einige dieser Erzeugnisse nach Feststellungen des Volkswirtschaftlers Nuele näher beleuchtet: Cierfas, bestehend in der Hauptsache aus Maismehl, Backpulver und einigen minderwertigen Beimischungen, wurde um 200 Proz. über den wirklichen Wert bezahlt. Margarineresatz erwies sich als ein Gemisch von Kartoffelmehl, Öl und Farbe, und sein Preis war zehnmal so hoch als sein Wert. Milchpulver wurde aus Kartoffelmehl, Maisgrieß, etwas Trockenmilch und Zucker hergestellt und kostete 2,75 Mk. das Kilo, hatte nur etwa 1 Mk. Wert. Salaislerfas hatte von Öl oder Fett keine Spur in sich, sondern nur einen wasserhaltigen gefärbten Pflanzenkeim als Grundlage, dessen Wert sich nach Pfennigen berechnet, während ein Preis von 2,50 Mk. verlangt wurde. Butterersatz entpuppte sich als Quark mit Zucker und Farbstoff vermischt. Dafür forderte man 2,50 Mk. das Pfund bei einem Werte von etwa 0,70 Mk. Diese Liste läßt sich leicht noch verlängern, doch wird die gewählte Blütenlese genügen, denn sie zeigt schon, wie notwendig ein Einbreiten ist. Überaus zahlreich sind geringwertige Erzeugnisse in Form von Würstchen und Täfelchen (Tabletten). Ein Kaffeewürfel enthielt so wenig Kaffee, daß sich danach ein Kaffeepreis von über 11 Mk. das Kilo ergab. In einem Kakaowürfel waren nur 30 Proz. Kakaos, der Preis daher um ein Mehrfaches zu hoch. Unzählige sind die auf den Markt gebrachten Punsch, Crog, Tee und dergleichen Würfel. In allen Fällen gehen die Preise weit über den wirklichen Wert, oft sind solche Erzeugnisse ganz wertlos. Aber es sind auch Fälle bekannt geworden, in denen gewissenlose Hersteller selbst vor der Beimengung schädlicher und verdorbener Stoffe nicht zurückschrecken. Was die geschilderten Unlauterkeiten als besonders verwerflich erscheinen läßt, ist die in ihnen tagtäglich tretende Ausnutzung unrer ohnehin schwierigen kriegswirtschaftlichen Lage. Ein Schutz gegen diese lästigen Erscheinungen ist dringend nötig. Am wirksamsten wäre eine Verordnung, die bestimmt, daß kein Ersatzstoff in den Handel kommen darf, der nicht vom Nahrungsmittelunteruchungsamte zugelassen ist und den entsprechenden Vermerk trägt. Ferner ist zu fordern, daß bei Nahrungsmitteln jede Eigenpackung den Namen des Herstellers mit Bezug auf den Inhalt zu tragen hat. Da alle Wohnungen, unerprobt Ersatzstoffe nicht zu kaufen, in Zeiten der Knappheit nichts fruchten, auch die unzähligen Verurteilungen keine gänzliche Unterdrückung der Erzeugung und des Verkehrs gefälschter und minderwertiger Nahrungs- und Genussmittel herbeigeführt haben, so ist eine wirkliche Abwehr nur durch festes Zutreten auf dem Verordnungswege möglich.

**Kleinbändler und Konsumvereine.** Wegen der Gleichstellung der Konsumvereine mit dem privaten Kleinhandel wenden sich neuerdings die Kleinbändler mit großem Eifer. In ihrer Presse machen sie dafür folgende Begründung geltend: „Die Mitglieder der Konsumvereine leben nicht vom Einkauf in den Konsumvereinen, sondern von ihrer Arbeit in den Fabriken, Werkstätten, Lagern oder Kontoren. Die Mitgliedschaft sollte den Armen der Armen die Lebensführung erleichtern, nicht aber den Kaufleuten, deren Arbeit ebenso nützlich und notwendig ist, die Butter vom Brote nehmen. Was würden die Konsumvereine sagen, wenn man ihnen durch unlautere Konkurrenz ihr Einkommen schmälern oder sie gar brotlos machen wollte. Ihr Interesse an etwaiger Ersparnis beim Einkaufe begründet weder volkswirtschaftlich noch staatspolitisch das Recht zu einem produktiven, erwerbsmäßigen Wettbewerb mit dem Kleinhandel und dessen Ausschaltung. Das sollte man nicht vergessen. Wenn die Berufstätigen nicht gegeneinander Berechnung üben und auch den Kleinbändler leben lassen wollen, gibt es keine Verhängung.“ Das sind die alten, vielgehörten und oft widerlegten Gründe.

Die Kleinbändler machen für sich das Recht auf Kundenschaft geltend und erklären es für ein Unrecht, wenn die Verbraucher bestrebt sind, durch genossenschaftlichen Zusammenschluß sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Diese Begründung ist theoretisch falsch, denn dem angeblichen Rechte des Händlers auf Kundenschaft steht das Recht des Kunden auf Freiheit des Einkaufs gegenüber, und wo sich zwei Rechte gegenüberstehen, kommt es zu einem Kampf, und in diesem Kampfe siegt immer der Stärkere. Und das sind in diesem Falle die organisierten Käufer. In der Praxis siegt die Sache so, daß die heile, gesunde Selbstsucht und das berechtigte Interesse der Konsumenten die Käufer immer mehr in die Genossenschaften hineintreibt, allen Widerständen der interessierten Händlerkreise zum Trotz. Übrigens hat ein Recht keinen Wert, wenn es nicht durchgesetzt werden kann. Und das „Recht“ der Kleinbändler kann nicht durchgesetzt werden, denn wenn irgendeine Staatsgewalt die Gründung von Konsumentenorganisationen verbieten wollte, so würde sie unter dem Hohngelächter der Menschheit zusammenbrechen, weil sie das ursprüngliche Menschenrecht antastet. Da bleibt denn nur Raum für eine Politik der Nadelstiche, die aber auch auf die Dauer zwecklos ist. Darum können die Konsumvereine, die keinerlei Vorrechte beanspruchen, sondern nur gleiches Recht für alle fordern, der Entwicklung ruhig und vertrauensvoll entgegengehen.

**Merkwürdige Bekämpfung der Zuckernot durch den Reichshändler.** Nach einer Antwort des Reichskanzlers an den Allgemeinen Verband deutscher Mineralwasserfabriken soll der Preis von 1 kg Sacharin 200 Mk. betragen. Dazu schreibt das „Leipziger Tageblatt“: „Der Preis ist damit von 30 Mk. auf 200 Mk. erhöht worden, obwohl die Herstellungskosten nur ganz unwesentlich gestiegen sind und 15 Mk. für das Kilo auch heute nicht übersteigen. Nach der neuen Verordnung kommt also 1 Gramm Sacharin, dessen Süßkraft ziemlich der von 1 Pfund Zucker entspricht, auf 20 Pf., denselben Preis, der in Friedenszeiten für 450 Gramm Zucker angelegt wird. Selbst die Kriegszeit hat es nicht fertiggebracht, eine liberale, weitgehende Freigabe des Sacharins durchzusetzen, die der Bevölkerung bei den hohen Lebensmittelpreisen einen kleinen Ausweg böte. Abgesehen davon, daß die Nährkraft des Zuckers eine gewaltige, die des Sacharins aber gleich Null ist, wird in der Zeit der Not im Vermögenswege ein wohlfeiles Süß- und Konservierungsmittel um volle 170 Mk. pro Kilo in die Höhe gehraubt, damit nur um Gottes willen dem ungenügend vorhandenen Zucker nicht etwa Abbruch getan werden könnte. Diese Handlungsweise ist völlig unverständlich und wird den bittersten Groll in weite Kreise tragen. Wird bei einer weiteren, unbedingt nötigen Freigabe des Sacharins für Diabetiker usw. dieses Präparat nicht unweiselich herabgesetzt, so ist zu befürchten, daß Mengen von Obst demselben Schicksale verfallen, wie im Frühjahr 1915 eine Unmasse Kartoffeln. Im Interesse der Volkswohlfahrt wäre dies auf das strengste zu bedauern.“

**Französische Wohnungsfürsorge für Kriegerfamilien.** Am 22. April hat die französische Kammer eine Mietvorsorge angenommen, die geeignet ist, die Lage der minderbemittelten Kriegerfamilien für die Dauer des Kriegs erheblich zu erleichtern. Die Vorsorge bedarf noch der Zustimmung des Senats, um zum Gesetz erhoben zu werden. Die Grundzüge der Vorsorge sind wie folgt: 1. Familien eingezogener Soldaten, deren Mietverträge unter 600 Fr. jährlich betragen, und Personen, die Kriegsunterstützung erhalten, sind von der Mietzahlung befreit. 2. Familien eingezogener Soldaten, deren Mietverträge über 600 Fr. jährlich betragen, aber infolge des Kriegs ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, dürfen für die Dauer des Kriegs nicht gekündigt werden; nach Kriegsende müssen diese Mieter jedoch vor einem Schiedsgericht erscheinen, um sich mit dem Hauseigentümer auszugleichen. 3. Nichtingezogene oder minderbemittelte Mieter, die infolge des Kriegs oder der Steuerung eine Einbuße ihres Arbeitsverdienens erleiden und deshalb in Zahlungsschwierigkeiten geraten, müssen vor dem Schiedsgericht erscheinen und die Schwierigkeiten ihrer materiellen Lage nachweisen. In diesem Falle darf das Schiedsgericht den Mietbeitrag bis zur Hälfte herabsetzen. 4. Die minder reichen Hauseigentümer, die kraft dieses Gesetzes Mietsverluste erleiden, erhalten die Hälfte der Verluste vom Staat und vom Crédit Foncier (Länderbank) ersetzt.

## Literarisches

„Die erste Schnellpresse.“ Unter vorliegendem Titel wurde vor kurzem durch den Fachlehrer an der Leipziger Buchdruckerlehreanstalt, A. Kupfer, ein „Auszug aus der Beschreibung des Modells der ersten Schnellpresse von Friedrich König“ in einer ausföhrlichen Oktavdruckschrift mit vier Autotypbeilagen verfaßt, der einer besonderen Beachtung würdig ist. In kurzer, aber leichtverständlicher Form wird darin eine Darstellung des ziemlich komplizierten Baues der epochemachenden Erfindung Königs gegeben, die sich in erster Linie auf die Würdigung des

Fundamentantriebes, der Rollen- und Bogenführung, der Farbverteilung und der Bogenausführung erstreckt. Die bildliche und wörrliche Erklärung dieser Maschinenteile gibt einen guten Begriff vom genialen Geiste des Erfinders wie auch von den Schwierigkeiten, die vor hundert Jahren noch auf dem Gebiete der Maschinenkonstruktion zu überwinden waren. Gar zu leicht werden von der heutigen Generation diese Schwierigkeiten übersehen. Viel zuviel wird in untern Tagen bei der Beurteilung früherer Dinge als etwas Selbstverständliches angesehen, obwohl es, am Werke Königs nach dieser Darstellung gemessen, eigentlich gar nicht so einfach war, sondern nur als die Frucht intensiven Nachdenkens und Probierens beurteilt werden kann. Das wird jeder erkennen, der sich Zeit und Mühe nicht verdröhen läßt, sich an der Hand dieses neuen Büchleins in den um hundert Jahre zurückliegenden Maschinenbau zu vertiefen. Denn gerade in diesem Rückwärtschauen auf den Gang der Maschinentechnik weist sich auch der Blick und das Verständnis für die Schwierigkeiten des Arbeitsverfahrens und der damit zusammenhängenden Anforderungen an die fachtechnischen Kenntnisse wie auch ihrer Bedeutung für den wirtschaftlichen Gang aller Dinge überhaupt. Die zurückhaltende Kürze der Darstellung läßt den Verfasser als einen praktischen Fachmann in Erscheinung treten, der neben dem gewollten Zwecke der Belehrung durch geschickt gewählte bildliche Veranschaulichung dessen, was er noch zu sagen hätte oder sagen könnte, dem eignen Überlegen einen weiten Raum öffnet. In diesem Sinne wirkt das Büchlein, trotz seines etwas vergilbten und trockenen Erwas äußerst anregend und gibt dadurch eigentlich viel mehr, als sein knapper Umfang von vorn herein verspricht. Als Herausgeber zeichnet die Buchdruckerlehreanstalt in Leipzig.

## Verschiedene Eingänge.

„Feld- und Kriegszeitungen.“ Deutsche Wachschauer Zeitung. — Zeitung der XVII. Armee. — Nowogroderker Kriegszeitung. — Feldzeitung der Bulgaren. — Tiller Kriegszeitung. — Zwischen Maas und Mosel. — Im Schützengraben. — Champagne-Kriegszeitung. — Der Champagne-Kamerad. — Kriegszeitung der IV. Armee. — Unser Landsturm im Hennegau. — An Flanderns Küste. — Das Rote Kreuz. — Aus Berufsreisen (Bezirksverein Joffen). — Kriegsnachrichten der „Firma. Oelert & Griseke“ in Hannover.

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenfabriken Deutschlands. Nr. 130. Jahrgang 1916. Inhalt: Linotype. — Technisches VII. — Von der Monotypie-Gießmaschine; Umschau. — Die „E. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Voreinrichtung des Betrages (13 Pf. bei portofreier Zusendung) nur zu richten an Anton Kravinski, Neuhölln, Siegfriedstraße 57 I. Redaktionelle Mitteilungen adressieren man: Adolf Ulmer, Charlottenburg 9, Säckerstraße 13 II.

„Praktische Steuerpolitik oder Steuerdogmatik.“ Von Heinrich Cunow. Preis 50 Pf. Buchhandlung Bornhards in Berlin SW 68, Lindenstraße 3. „Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkriege.“ Von Konrad Sämann, 2,50 Mk. Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn in Berlin.

## Briefkasten.

D. aus Hl.: Ihr den nächsten Abgabender auch im selbgrauen Gewand erkennen lassender Glüdwunsch zum Verbandsjubiläum hat uns recht erfreut. — D. R. in Str.: Gestellungsbegehren erhalten. Frdl. Gruß! — A. B. in S.: Vom Domaltwechsel Kenntnis genommen. Hoffentlich wird die Parole „Helmut“ bald ausgegeben. — K. in S.: Der Hymnus von Paul Selchen im „Markgräfer Tagblatt“ über die Erziehung von 1500 Eisernen Kreuzen durch unfre selbgrauen Mitglieder ist sehr schwingvoll und wird wohl viel von sich haben reden machen. Aber wir wollen doch nicht gar zu viel umlernen und es beim Alten belassen, daß nämlich die Presse die siebente Grobmacht ist, nicht die sechste. — S. S. in W.: Dieser Zeitpunkt der glücklichen Rückkehr freut auch uns sehr. Beste Grüße! — A. Sch. aus Breslau: Mit vollem Verständnis für alle darin zum Ausdruck kommenden Bedürfnisse haben wir die gefühlvollen Verse gelesen. Die freundlichen Grüße werden aufs beste erwidert. — Franz R. in Saarbr.: Wird am Quartalschlusse verrechnet. — A. B. in Essen: 2,60 Mk.

## Subskriptionsnummer des „Korrespondent“.

Die Vorsteher der Gau wie die Vorstehenden der größeren Vereine haben zu Anfang dieser Woche Kobabzelle (also ohne Umrahmung) von der am Gründungsstag unserer Organisation erscheinenden Nummer erhalten. Es wird damit verschiedentlich geäußerten Wünschen entsprochen, um noch Material zu den Vorträgen am 21. Mai daraus schöpfen zu können. (Die neunte Kriegsfestschrift in der vorliegenden Nummer ist dazu auch geeignet.) Da die Subskriptionsnummer keinen laufenden Inhalt hat, kann ihre Drucklegung zeitiger vor sich gehen und nach

**Verhandlung mit dem Seilungsamt** auch die Expedierung der Postexemplare, so daß die Jubiläumsnummer auch in den entferntesten Orten am Erscheinungstag in die Hände der Abonnenten gelangt. Der Versand der beim Verbandsvorstande bewirkten Bestellungen für die im Vereinsdienste befindlichen Mitglieder geschieht am Donnerstag, dem 18. Mai, und zwar je nach der Gattung. Das Gewicht der einzelnen Nummer erreicht nicht 50 Gramm, so daß Porto nicht in Frage kommt. Nach neueren Vorschriften dürfen zum Versand ins Feld Kreuzbänder nicht benutzt, es müssen vielmehr geschlossene Kuverts dazu verwendet werden.

Entgegen den häufigen Hinweisen, die Angaben über die Mitglieder mit fünfzigjähriger und längerer Organisationszugehörigkeit äußerst knapp zu halten, sind sie mit wenigen Ausnahmen sehr umfangreich ausgefallen, so daß die notwendige Kürzung erfolgen mußte.

Die Redaktion.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Gau Rheinland-Westfalen.** Den Bezirksvorständen hierdurch zur Kenntnisnahme, daß in den nächsten Tagen die Rechenschaftsberichte des Verbands- und Gauvorstandes

an die Adressen der Bezirksvorstände abgehen. Die zugehenden Exemplare sind für den ganzen Bezirk bestimmt und bitten wir die Bezirksvorstände, die Rechenschaftsberichte den einzelnen Mitgliedschaften zuzustellen.

**Mannheim.** Der Seher Rudolf Kastrop (Hauptbuchnummer 50986), bis vor etwa 14 Tagen hier beschäftigt, wird gebeten, wegen einer dringenden Angelegenheit seine jetzige Adresse sofort an Heinrich Fuhs, Poststraße 8, mitzuteilen.

Adressenveränderungen.

**Eisenach.** Bis auf weiteres Vorsitzender und Kassierer: Karl Raabe, Schloßberg 15 II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):  
Im Gau Bayern I. der Maschinenseher Hans Schödel, geb. in Konradsreuth 1898, ausgl. in Seulenroda 1916;  
2. der Schweizerdegen Eduard Bollinger, geb. in Schrobenuhen 1899, ausgl. da. 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Seib in München, Solzstraße 24 I  
Im Gau Oder 1. der Drucker Joseph Gawroski, geb. in Lohd 1894, ausgl. da. 1912; 2. der Seher Alfred Raprowski, geb. in Bialystok 1898, ausgl. in Lohd 1910; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Reinke in Steffin, Turnerstraße 10 I.

Im Gau Rheinland-Westfalen der Seher Hermann Wirths, geb. in Hamm (Sieg) 1895, ausgl. in Waldbröl (Rheinland) 1912; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Julius Pamperin, geb. in Wismar 1871, ausgl. in Malchin (Mechl.) 1889; war schon Mitglied. — Martin Bitter in Kiel, Schauenburgerstraße 34p.

Verammlungskalender.

Danzig. Festigung Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Friedrichshain“ Schöblich, Karlsruher Straße 120.  
Gießen. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schanzengasse.  
Mittelsheim. Bezirksfestversammlung Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Goldener Str. 23.  
Kattowitz. Bezirksfestversammlung in Kattowitz Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, und in Ratiobor Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr. An ersterer nehmen die Drie Laurahütte, Myslowitz und Pleß teil, an letzterer Rybnik.  
Kempten i. Bayern. Festversammlung Sonntag, den 21. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Restauration „Zur Kreuzkirche“.  
Koblenz. Bezirksfestversammlung zum 50jährigen Bestehen des Verbandes Sonntag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saal „Am Schloß“ in Koblenz.  
Kriegitz. Festversammlung Sonnabend, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der „Braucommune“.  
Saarbrücken. Bezirksfestversammlung Sonntag, den 21. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Bürgerhalle“, Saarbrücken 1, Altneugasse 30/32.

Im unterzeichneten Verlag erscheint als poellischer Festgruß zum fünfzigjährigen Verbandsjubiläum

Ein Kranz dem Verbande

Kampfrufe und lustige Buchdruckerverse aus einem halben Jahrhundert. Ausgewählt und herausgegeben von

Ernst Preczang

8 Bogen, 8°, in geschmackvollem Einband, Preis 1 M. portofrei.

Wieses dem Verband und seinen Mitgliedern von unserm Kollegen-Dichter Ernst Preczang gewidmete Werk ist eine Auswahll aus der vor und seit der Verbandsgründung bei organisationshistorischen Anlässen, bei wissenschaftlichen Kämpfen und kollegialen Festen von unserm Kollegen dargebotenen Gedächtnisse. Sie sind chronologisch geordnet und bilden sozusagen die seelische Illustration der Verbandsgeschichte. Neben den materiellen Zielen spiegeln sich in diesen Strophen ein geistiger Lebensinhalt und der Wille zu innerlich freier Menschwerdung. Dabei dürfen auch einige Äußerungen der humoristischen Schwarzschmalerlaune nicht fehlen, die dem Gedächtniswerk zur vollkommeneren Bereicherung dienen. Die Sammlung, die auch Gedächtnisse der neuesten Zeit bringt, wird nicht nur als Festgabe geschätzt, sondern auch eine Erinnerung an bleibendem Werte für alle Kollegen sein. Wenigstens aber, die im Schützengraben oder in den Stappen die Friedenswerke der Heimat mit ihrem Leben und Leben decken, wird, wie wir hoffen, das gut ausgefallene Büchlein Einlaß zu einer stillen Jubiläumseier sein. Wir bitten die Kollegen um Aufgabe ihrer Bestellungen, die entweder direkt durch den Verlag oder durch Einzelnachnahme in die den Verbandsfunktionären gesandten Zeugnissen erledigt werden können.

Radelli & Hille / Leipzig / Salomonstraße Nr. 8

Leipzig Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen (B. d. D. B.)

Vertrauensleute! Druckererkassierer und sämtliche Vereinsfunktionäre!

Donnerstag, den 18. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftssaale des „Volkshauses“, Seiber Straße 32:

Verammlung

Tagesordnung: Berichterstaltung über die gewährten Feuerungszulagen.  
Jede Offizin muß in dieser Verammlung unbedingt vertreten sein.

Der Gauvorstand: K. Engelbrecht, 1. Vorsitzender.

Offern ausgebildete Schriftseher

die militärfrei sind, stelle in meiner Werkabteilung sofort ein. [341]  
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch bei Leipzig.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [39]

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. [305]  
C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

Nebenverdienst!

Allerorts werden rührige Vertreter zum Vertrieb einer volkstümlich gehaltenen Broschüre über **Krankheitschutz** mit zahlreichen neuen, praktisch erprobten Rezepten für **Schmachtsucht**, **Parasiten**, **Stauungsleiden** (Schwermüdigkeit) gegen angenehme Vergütung gesucht. Offert unter Nr. 357 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Tüchtiger Schriftseher

für nächsten Wochentag sofort oder in 14 Tagen gesucht. Lohn 36 M., bei guten Leistungen mehr.  
Buchdruckerei Ludwig Bollmer, Siles, Mühlstraße 49, Sinterhaus.

Tüchtiger

Linotypeseher

mit längerer Praxis zu baldigem Eintritt gesucht. (Nur Tagesdienst.) [348]  
„Duisburger Volkszeitung“, Duisburg.

Typographseher

für Modell B, aber nur vollständig eingerichteter, für sofort gesucht. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Ausdrückliche Angebots unter Nr. 358 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Monotypeseher

für Caster in dauernde Stellung gesucht.  
Th. Schäfer, Hannover, Tivolstraße 4. [362]

Maschinenmeister

gesucht. [284]  
Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Buchdruckmaschinenmeister

wirklich tüchtige Kraft, möglichst militärfrei, bei gutem Lohn und Feuerungszulage gesucht. Angebote erbeten an  
Gieseler & Deuring, Leipzig, Nürnberger Straße 12. [363]

Nach Bayern

sucht tüchtiger, militärfreier Seher baldigst dauernde Stellung. Gest. Offerten unter „Bayern 360“ an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Junger Hoffer Seher

(Züchtungsseher) sucht Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der Mühlerei auszubilden. Bachum, Gelsenkirchen oder Umgebung bevorzugt. Offerten mit Lohnangabe unter Nr. 361 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. [361]

Solider Seher

39 Jahre, militärfrei, sucht Vertrauensstellung in Berlin oder Dorst. Gest. Off. erb. unter Tr. C. 164 an Rud. Hoffe, Berlin-Tempelhof. [366]

Typographische Vereinigung Leipzig

Anlaßlich des 50jährigen Verbandsjubiläums findet Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ ein Richtbildervortrag statt über [359]

50 Jahre Berufsarbeit.

Mit großer Ausstellung von Drucksachen seit der Gründung des Verbandes. Zu diesem feierlichen Vortrage ladet alle Kollegen ein Der Vorstand.

Plötzlich und unerwartet verchied in Neunkirchen (Saar) unser Kollege, der erste Kantorik [364]

E. M. Schröpfer

geboren in Reichenbach i. D., im Alter von 59 Jahren.  
Nach längerem Leiden verchied unser Kollege, der Maschinenmeister

Jakob Sigrid

geboren in Westhofen, im Alter von 48 Jahren.  
Infolge Anginalfalls wurde unser Kollege

Karl Schmidt

aus Saarbrücken, im Alter von 40 Jahren plötzlich aus unser Mitte gerissen.

Der Weltkrieg entriß uns als weiteres Opfer in Russland den Druckerkollegen

Albert Altpeter

aus Gdingen (Saar), im Alter von 21 Jahren.  
Wir werden den Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.  
Bezirksverein Saarbrücken.

Als vieles Opfer des Ortsvereins Uhrweiler forderie der große Weltkrieg auf dem Schlachtfelde Galliens unsern lieben Kollegen, den Seher [365]

Joseph Daniel

aus Neunkirchen.

Ernen verstarb in Godesberg nach längerer Krankheit der Seher

Karl Bierbrodt.

Wir werden ihrer stets ehrend gedenken.  
Bezirks- und Ortsverein Bonn.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 9. Mai u. S. im Westen wie wir jetzt erst bestimmt erfahren, der seitler als vermisst gemeldete Kollege [368]

Otto Rehage

aus Eschel, im Alter von 29 Jahren.  
Wir werden unsern langjährigen Mitarbeiter und treuen Freund ein bleibendes Andenken bewahren.

Das Personal der „Essener Arbeiterzeitung“

Von den Mitgliedern des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona

(Gau d. B. d. D. B.)

erlitten den Tod auf dem Schlachtfelde

(Liste 4):

- Benning, E. (S.), geb. in Altona 13./12. 1889.
- Bogunke, E. (S.), geb. in Els (Schl.) 13./1. 1872.
- Brandt, Fr. (S.), geb. in Holsterhausen 7./10. 1889.
- Brocker, R. (S.), geb. in Wien 16./5. 1886.
- Frade, Joh. (Dr.), geb. in Hamburg 19./12. 1885.
- Görgeles, R. (Dr.), geb. in Schwerin in Mecklb. 10./4. 1888.
- Harenberg, R. (S.), geb. in Hamburg 24./3. 1881.
- Hesse, S. (S.), geb. in Hamburg 5./1. 1873.
- Königsberg, D. (S.), geb. in Hamburg 14./1. 1876.
- Kokoska, G. (S.), geb. in Lübb in Mecklb. 5./8. 1888.
- Kulb, S. (Dr.), geb. in Hamburg 31./8. 1894.
- Lönne, S. (S.), geb. in Apenrade 27./3. 1882.
- Offenhop, W. (S.), geb. in Hamburg 10./10. 1893.
- Pfiffner, M. (S.), geb. in Altona 5./2. 1894.
- Schwarz, D. (S.), geb. in Altona 6./1. 1889.
- Wetter, W. (S.), geb. in Jeddrit 6./9. 1893.
- Wehnen, S. (S.), geb. in Hamburg 23./4. 1892.

Ehre ihrem Andenken!